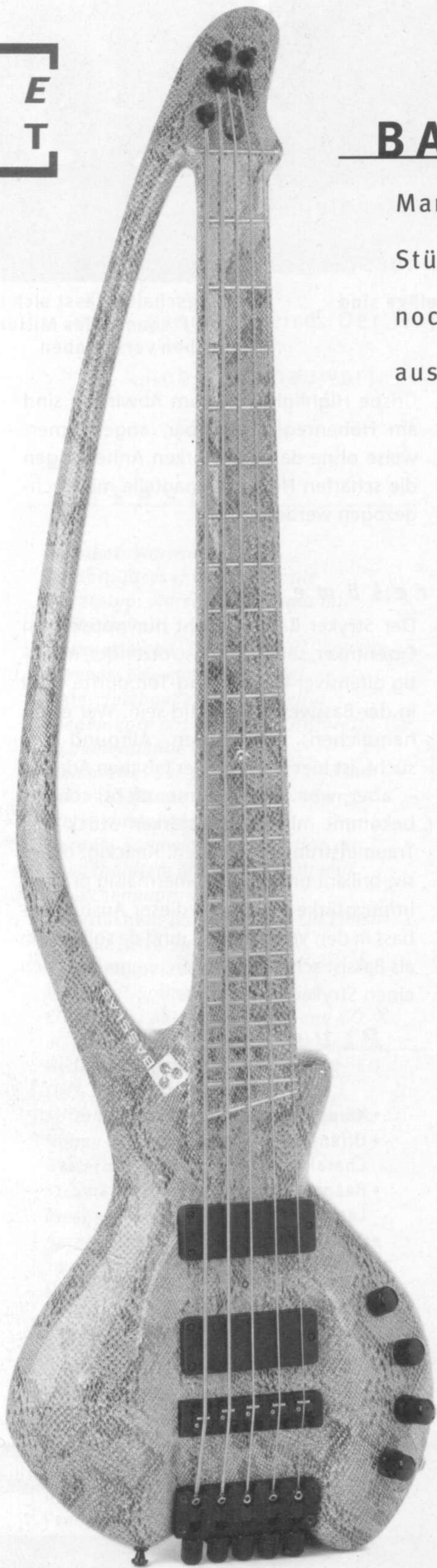


BASSLAB

Man kann den L-Bow mit seiner Schlangenhaut-Optik für ein Design-Stück halten. Aber hinter der futuristischen Optik verbergen sich noch ganz andere Qualitäten, denn so abgefahren dieser Bass aussieht, so einzigartig klingt er auch!



Basslab nimmt mit der speziellen Bauweise ihrer Instrumente eine absolute Sonderstellung ein. Denn hier wird um einen provisorischen Kern herum, der später aufgelöst wird, die Außenhülle des Instruments mit Graphitfasern und anderen Zusätzen auf-laminiert, was extreme Freiheiten in der Formgestaltung eröffnet. Und geradezu traumhafte Klangeigenschaften verspricht, wie alle bisherigen Basslab-Tests bewiesen haben.

k o n s t r u k t i o n

So einen kurvigen Bass wird man bislang wohl nicht in der Hand gehalten haben, und die naheliegende Assoziation mit menschlichen Kurven macht den L-Bow-Body ziemlich sexy. Aber zuerst wird wohl der lange Bogen auffallen, der sich als oberes Korpus-Horn bis zur Kopfplatte spannt. Ja, das ist ein bequemer Tragegriff für den Bass, aber noch mehr eine wirkungsvolle Versteifung des klangsensibelsten Teils, nämlich des Halses. Die Idee ist übrigens nicht neu, schon vor 20 Jahren hatte Roland eine G707-Synth-Gitarre mit Kopfplatten-bügel im Programm. Nichtsdestotrotz ist der hohle und aus einem Stück (!) gebaute L-Bow ein Bass von höchster Originalität. Sein aufgedrucktes Schlangenhaut-Muster ist nur ein beispielhafte Variante, hier wären auch über 100 verschiedene Holzmaserungen und andere Dekors möglich. Damit die per Wassertransferdruck aufgebrachte Oberfläche gegen Beschädigung gut geschützt ist, wird sie durch eine hochglänzend polierte Klarlackschicht versiegelt. Übrigens hat die Oberflächengüte bei Basslab seit frühen Tagen enorm an Qualität und Ebenmäßigkeit gewonnen und steht der von lackiertem Holz kaum noch nach.

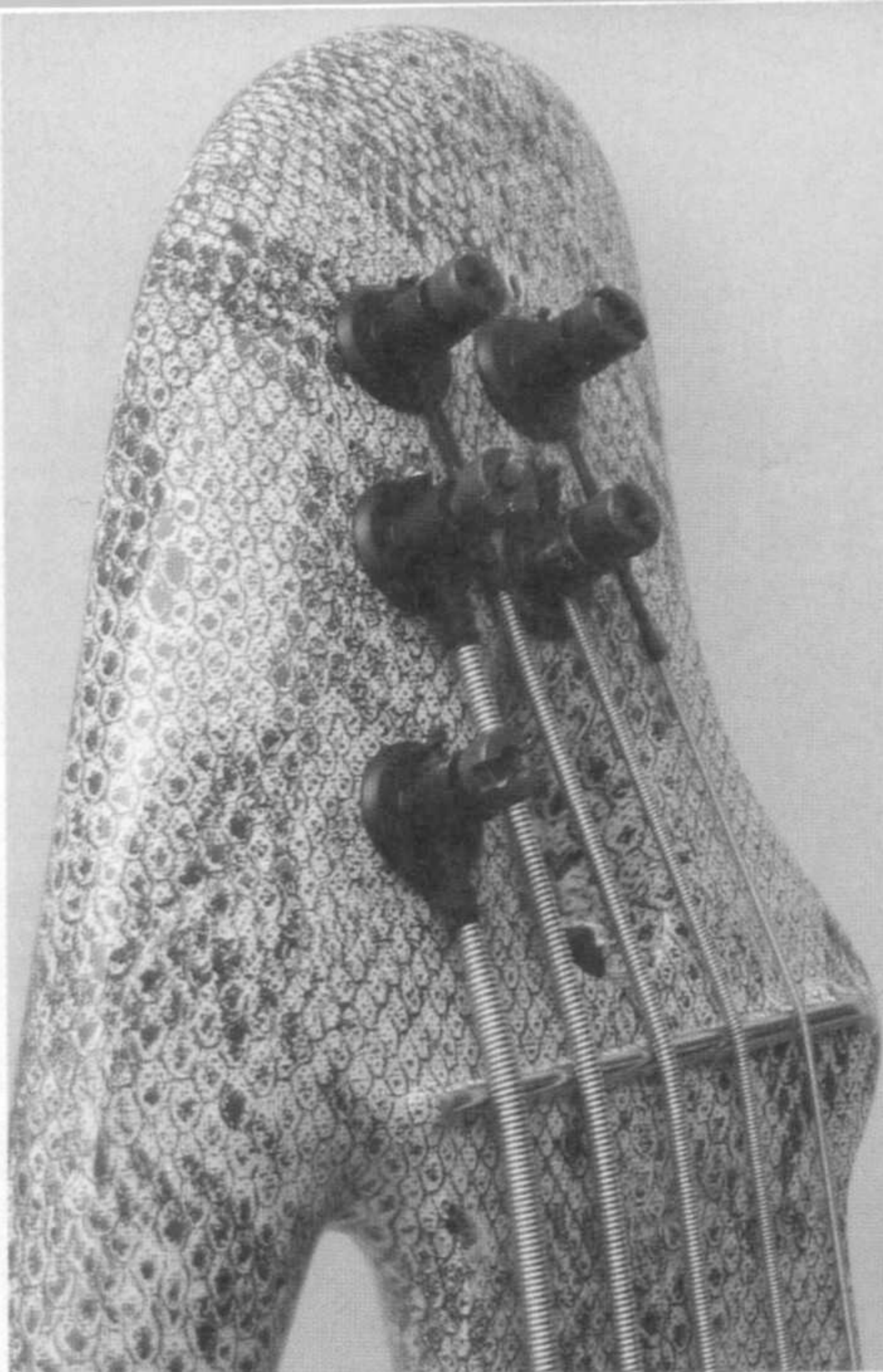
a u s s t a t t u n g

Headless kann man den L-Bow eigentlich nicht nennen, da er ja eine kleine, abgewinkelte Kopfplatte besitzt, auf der die Saitenenden mit simplen Schraubmechaniken festgeklemmt werden. Der gekerbte Nullbund ersetzt einen traditionellen Sattel, und der Hals ist in seiner Krümmung sogar wie bei einem normalen Bass per Spannstab von der Kopfplattenseite aus justierbar. Am anderen Saitenende sitzt eine zweiteilige ETS-Kombination aus dreidimensional justierbarem Steg und Headless-Tunerblock. Wegen der Klemmschrauben auf der kleinen Kopfplatte benötigt der L-Bow allerdings keine speziellen Double-Ballend-Strings, sondern kann mit ganz normalen Longscale-Saiten bespannt werden.

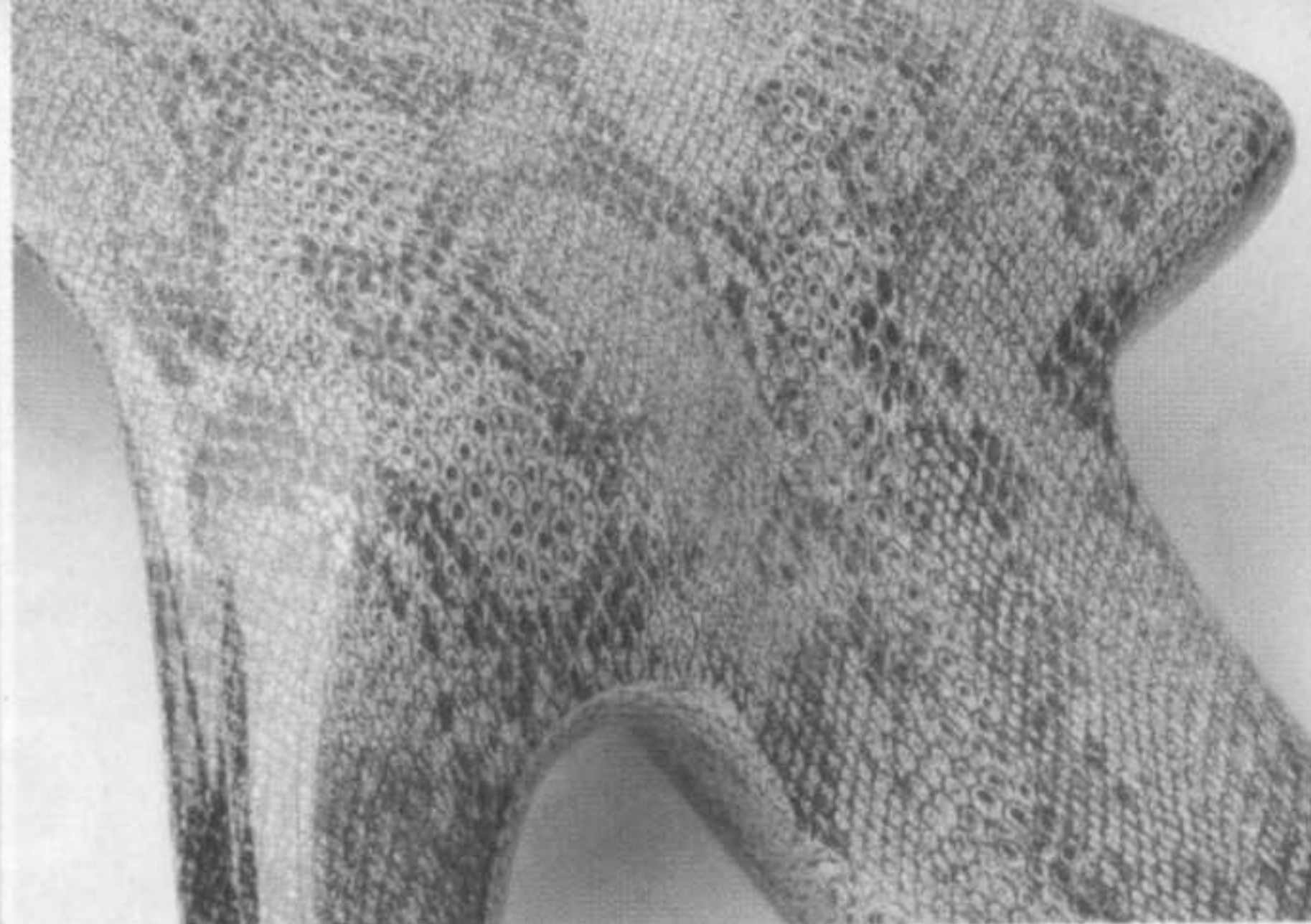
Zwei fette Soapbar-Humbucker von Delano sorgen für standesgemäße Tonabnahme, deren passive Ausgangssignale können an separaten Volumen-Reglern in ihrem Mischungsverhältnis abgestimmt werden. Der aktive Dreiband-Equalizer von BassXX besitzt einen parametrisch durchstimmbaren Mittenregler und eine Kontroll-LED für den Batteriezustand. Zwar ist der Stromverbrauch der Schaltung so gering, dass mit einer Alkaline-Batterie rund 1000 Betriebsstunden drin sind – aber es ist doch freundlich, rechtzeitig gewarnt zu werden, bevor der Saft zu Ende geht. Drei Zugschalter finden sich im Potifeld: Mit dem ersten Volumen-Knopf betätigt man den Stumm-Schalter, durch Ziehen des Mittenreglers schaltet man den Aktiv-EQ ab und am zweiten Volumen-Poti lassen sich die beiden Soapbar-Humbucker auf Singlecoil umschalten, was in den Testbass als optionales Extra eingebaut wurde.

h a n d h a b u n g

Ausgesprochen sympathisch ist das federleichte Gewicht des Fünfsaiters, der gerade einmal 3200 Gramm wiegt. Am Gurt bemerkt man den Bogenbass kaum, zumal er durch die günstig gewählten Gurt-Aufhängungspunkte vollkommen ausgeglichen in der Balance hängt. Der breite Hals besitzt ein radikal abgeflachtes D-Profil und spielt sich mühelos und entgegenkommend. Und wegen der breiten 19-mm-Saitenabstände am Steg bringt man bei diesem Fivestring die volle Anschlags-Power treffsicher auf die Saiten. Das schräg hinter der 24. Lage eingesetzte Bundstäbchen ist übrigens nicht zur Tonerzeugung, sondern für Slapper zum Plattnageln gedacht und schon somit den zweiten Oktavbund. Soweit zeigt der L-Bow eine traumhaft leichte Bespielbarkeit und hervorragenden Komfort. Der Versteifungsbogen stört allerdings ein wenig die freie Sicht auf die Markierungen in der Griffbrett-Flanke, zumindest sorgt das ungewohnte Teil für eine gewisse Irritation. Vielleicht wäre es besser,



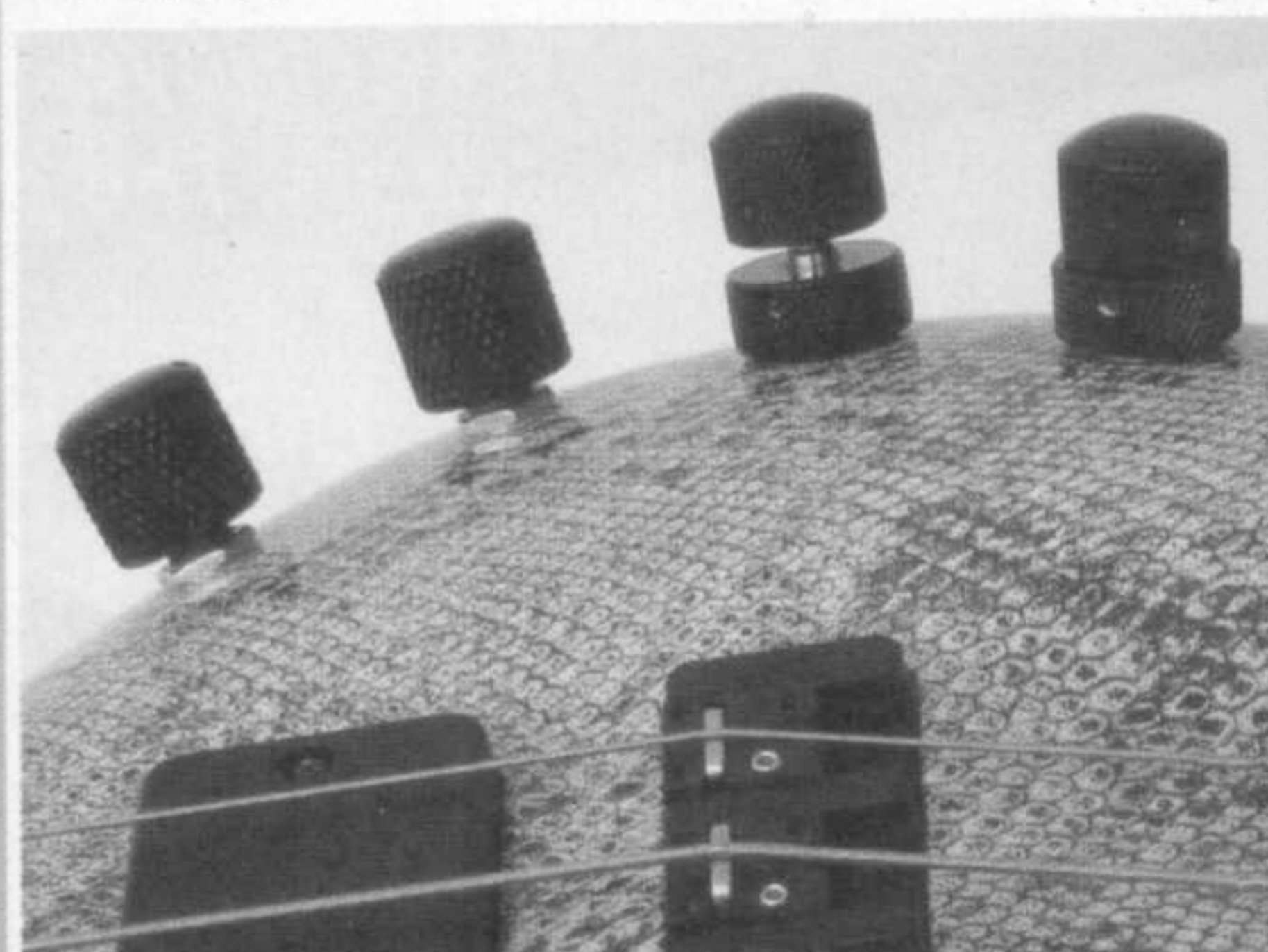
Mit Klemmschrauben werden die Saitenenden auf der Kopfplatte festgesetzt



Korpus und Hals sind bei Basslab ein Stück



Das letzte Bundstäbchen dürfen die Slapper plattnageln



Der Testbass besitzt drei Push/Pull-Potis



Die kleine LED zwischen den Pickups warnt rechtzeitig, wenn die Batterie nachlässt

T E S T

den Bogen ein wenig mehr nach hinten zu verlegen, damit man das Griffbrett in jeder Körperhaltung gut im Blick hat.

ÜBERSICHT

Fabrikat: Basslab
Modell: L-Bow
Gerätetyp: fünfsaitiger E-Bass mit Hohlkorpus
Herkunftsland: Deutschland
Mensur: 867 mm, Longscale
Hals: einteilig mit Korpus, faserverstärktes Laminat, 24 Bünde plus Null- und Slap-Bund
Halsbreite: Nullbund 53 mm; XII. 68 mm
Saitenabstände Steg: einstellbar; Hersteller-Justierung 19 mm
Korpus: faserverstärktes Laminat, einteilig mit Hals
Oberflächen: Hochglanzlack, Wassertransferdruck-Dekor optional
Tonabnehmer: passiv; 2x Delano Humbucker
Elektronik: aktiv; BassXX Dreiband-EQ m. parametrischen Mitten
Bedienfeld: 2x Volumen, Doppelpotis Bässe/Höhen, 1x Mitten, Doppelpoti Pegel/Frequenz, Zugschalter Aktiv/Passiv, Mute, Singlecoil (optional), Batterie-Kontroll-LED
Batterie: 1x 9 Volt
Stromaufnahme: ca. 0,5 mA
Mechaniken: schwarz; ETS Steg mit dreidimensional justierbaren Saitenreitern, ETS-Tunerblock, Klemmschrauben für Saitenenden, arretierbare Gurthalter
Gewicht: ca. 3,2 kg
Vertrieb: Basslab
 D-34123 Kassel
 www.basslab.de
Preis: ca. € 3150 inkl. Gigbag, zuzügl. € 320 Aufpreis für Sonder-Dekor

Erwähnenswert ist noch, dass der L-Bow mit einem formschönen, zweifarbigen Spezial-Gigbag von Canto geliefert wird.

klangverhalten

Nachdem man den leichten Kunststoffbass in den Verstärker eingestöpselt hat, folgt das große Staunen, denn der Basslab klingt kein bisschen nach Plastik. Die fein ausgeklügelte Zusammensetzung des Korpus- und Halsmaterials zeigt noch nicht einmal die brillante Härte, wie man sie von einem Graphithals her kennt, sondern erzeugt einfach einen runden, reichen Resonanzton mit enormer Schwingfreude!

Der fette Humbucker-Sound verleiht dem detailreichen Ton mächtige Schubkraft, aber auch die brillante Konturenschärfe im Singlecoil-Modus wirkt stimmig und ausgewogen. Wer aufgrund des ungewöhnlichen Materials und der Hohl-Bauweise Bedenken hatte, wird vom harmonischen Klangverhalten überrascht sein, zumal der L-Bow mit knurrig-markanten Mittennuancen und einem sagenhaft satten Sustain gesegnet ist. Die resonante Art bringt zudem eine Akustik-Komponente in den Ton, die vorteilhafte Eigenschaften eines Halbresonanzbasses aufweist, ohne sich aber aufdringlich in den Vordergrund zu spielen. Es macht einfach Spaß, wie leichtgängig und energiereich hier jeder Ton anspringt und auch rasante Flitzereien quer übers Griffbrett mit perlicher Differenziertheit dargestellt werden.

Mit wirkungsstarker Abstimmung erlaubt der aktive BassXX-EQ drastische Variationen. Bei den Punch-kräftigen Anhebungen am Bässeregler muss man schon vorsichtig mit der Dosierung sein, weil der resonante Ton hier ohnehin schon ordentlich drückt; mit

dem parametrischen Mittenregler findet man wunderbar knurrige Einstellungen und kann bei höher eingestellter Frequenz auch extreme Nasalcharaktere verwirklichen. Silberbrill-spitze Drahtbrillanzen sind schließlich die Spezialität des Höhenreglers, der übrigens bei Absenkungen angenehm mild wirkt, ohne dass der Ton zu dumpf wird.

resümee

Kreative Freiheit bei der Formgebung ist ein großer Vorteil der speziellen Laminat-Bauweise von Basslab, die sagenhaft resonante und harmonische Tonentwicklung der einteilig gebauten Instrumente ist aber der eigentliche Hammer! Extremer Spielkomfort und ein besonders energiereich und schwingfreudig anspringender Ton machen das Spiel auf dem L-Bow-Fivestring zu einem puren Vergnügen, und da wird der altgediente Holzbass wahrscheinlich erstmal eine ganze Weile in der Ecke stehenbleiben und einstauben. Natürlich wird ein radikales Design wie das des L-Bow nicht jeden ansprechen, aber am guten Ton soll es nicht liegen ... ■

PLUS

- Klangverhalten
- Sustain
- gutmütige Transparenz
- Variationsmöglichkeiten
- Gewicht
- Ausstattung

MINUS

- Versteifungsbogen liegt irritierend im Blickfeld